

NEBENBEI NOTIERT

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Kirchenzeitung startet ein neues Projekt: In den nächsten Monaten wird es in der jeweils zweiten

Dabei sind wir auf ihre Mithilfe angewiesen, denn Experten geben Antworten auf Ihre Fragen: Was möchten Sie wissen, was verstehen Sie nicht? Wir sind gespannt darauf, was Sie interessiert.

Schreiben Sie uns! Per E-mail: h-kaiser@kirchenzeitung.de, per Post: Postfach 1561, 65535 Limburg, oder per Fax: 06431/911337



Heike Kaiser
h-kaiser@kirchenzeitung.de

Ausgabe vier Extra-Seiten geben – mit einem Panorama des ganzen Bistums. Elf Folgen lang nehmen wir jeweils einen Bezirk näher in den Blick, berichten vom Glaubensleben, stellen engagierte Menschen vor, erzählen Beispiele, setzen missionarische Impulse und, und, und...

AN DER STRIPPE

Feuerwehren pilgern

Wallfahrt führt nach Kamp-Bornhofen

Ein Anruf bei **Heribert Schneller** (58), Mitglied der Feuerwehr Kamp-Bornhofen. Er ist Mitinitiator der mittelrheinischen Feuerwehrwallfahrt und gehört zum Organisationsteam.

ber statt. Im Laufe dieser letzten neun Jahre hatte sie so einen großen Zuspruch, dass wir auch nach zehn Jahren noch weitermachen wollen.

Es ist aber noch kein echtes Jubiläum?

Das ist es nicht. Aber aus Anlass der zehnjährigen Feuerwehrwallfahrt haben wir ein kleines Heft erstellt, in dem die Entwicklung dokumentiert ist.



Foto: privat

Der 28. Oktober ist der diesjährige Feuerwehrwallfahrtstag?

Genau. Die beteiligten Feuerwehren treffen sich an diesem Sonntag um 9.30 Uhr an der kleinen Kapelle „Salve“ in Kamp, viele bringen ihre Fahnen mit, die Feuerwehrkapelle aus Dahlheim begleitet sie auf dem etwa zwei Kilometer langen Prozessionsweg zum Kloster nach Bornhofen. Dort findet dann um 10 Uhr der Wallfahrtsgottesdienst in der Pilgerhalle statt. In diesem Jahr ist der Zelebrant und Festprediger der Mainzer Bischof, Kardinal Karl Lehmann.

Anruferin: Gertrud Fritz

Das Versprechen haben die Feuerwehren aber eingehalten?

Ja, auch wenn am Ende nur noch die Abordnungen aus Lahnstein und Bad Honnef gekommen sind. Im Jahr 2003 haben wir vereinbart, diese Tradition wieder aufleben zu lassen und nun als Feuerwehrwallfahrt am Mittelrhein fortzuführen. So fand 2003 die erste Wallfahrt statt, zu der bundesweit eingeladen wird. Sie findet immer am letzten Sonntag im Okto-

Schöne Grüße aus dem Bistum

Zwei neue Kunst-Kartensets zeigen Impressionen aus dem Klausurgarten Marienstatt und Blumenmotive aus dem Limburger Diözesanmuseum

Von Gundula Stegemann

Lust, schöne Grüße aus dem Bistum Limburg zu verschicken? Zwei Kartensets mit außergewöhnlichen Motiven hat der Verlag des Bischöflichen Ordinariats jetzt in Zusammenarbeit mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz herausgegeben.

Es sind Karten, die das Besondere einfangen: imposante Gartenmotive aus dem Kloster Marienstatt und Details kunstvoll gefertigter Paramente aus dem Limburger Diözesanmuseum. Die Fotografien der beiden Sets bieten dem Betrachter besondere Perspektiven mit einem Gespür fürs Außergewöhnliche.

„Wer die Karten für einen Gruß oder Glückwunsch nutzt, wird auch zum Botschafter unserer reichen Kulturlandschaft im Bistum“, sagt Martin Ramb vom Verlag des Bischöflichen Ordinariats Limburg. Das oftmals verborgene Schöne, werde so entdeckt und motiviere vielleicht den ein oder anderen, das Original einmal aufzusuchen. „Bei beiden Kartensets war es uns wichtig, die schönen Motive mit einem erschließenden Text zu kombinieren, das macht die Freude an den Karten nachhaltiger“, so Ramb.

Bernhards Motto: „Aus Liebe zu Christus“

Das Set mit vier Motiven aus der Zisterzienserabtei Marienstatt bei Hachenburg wurde aufgenommen von Yvon Meyer, einer Fotografin aus Straßburg. Die Karten zeigen Impressionen aus dem Klostergarten. In diesem Jahr wird das 800. Jahr der Klostergründung begangen. Dieses Ereignis feiern die Zisterzienser und das Bistum mit Gottesdiensten, Konzerten und Veranstaltungen, die unter dem Motto des heiligen Bernhard „Aus Liebe zu Christus“ bis Ende des Jahres andauern.

Nicht nur die gotische Zisterzienserkirche und der restaurierte



Laden zur Besinnung ein: florale Motive auf wertvollen Stoffen und Aufnahmen aus dem für Besucher unzugänglichen Klausurgarten der Abtei Marienstatt. Fotos (2): Gundula Stegemann

Barockgarten lohnen einen Besuch in Marienstatt. Die besondere Atmosphäre im Tal der Nister kann nun auch über das Briefkartenset mit Freunden geteilt werden. Vier Motive aus dem für Besucher unzugänglichen Klausurgarten der Abtei laden den Betrachter zur Besinnung ein. Das Besondere dieser stimmungsvollen Fotokunstkarten sind die kleinen, sorgfältig formulierten

Geschichten im Rückseitentext, die das Motiv der Vorderseite erläutern. Die Fotografien geben selbst dem häufigen Besucher von Marienstatt noch nie gesehene Eindrücke von diesem besonderen Ort in die Hand.

Blüten auf wertvollen Stoffen

Blumenstickereien auf Paramenten des 18. Jahrhunderts aus dem Limburger Dom und dem Limburger Diözesanmuseum zeigt das zweite Kartenset „Textile Wunder“. Eine phantasiervolle Blütenranke, Apfelblüten, Pfingstrosen, rote und blaue Blüten auf wertvollen Stoffen wie Seide – wer die vier floralen Motive betrachtet, gewinnt einen Eindruck von der handwerklichen Qualität der Stickerei in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Die Texte von Kirchenhistoriker Matthias Kloft eröffnen dem Betrachter, dass diese textilen Wunder Details von liturgischen Gewändern aus dem 18. Jahrhundert sind, die bis

auf ein Kasel an der ehemaligen Stiftskirche St. Georg in Limburg im Gottesdienst getragen wurden. Die Detailaufnahmen wurden von Werner Baumann erstellt, der bereits die Limburger Stauothek in einer Serie von Ausschnitten 2010 ins Bild gesetzt hat.

ZUR SACHE

Hier gibt's die Sets

Beide Briefkartensets sind das Ergebnis einer Zusammenarbeit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz mit dem Verlag des Bischöflichen Ordinariats. Ein Set mit acht Karten ist für 9,20 Euro bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz erhältlich unter www.denkmal-shop.de oder beim Verlag des Bischöflichen Ordinariats, Telefon 06431/295424, oder per E-Mail unter verlag@bistumlimburg.de (gs)

Brücke zu den Menschen

Hochschule Mainz feiert 40. Geburtstag

Mainz (ids). Sie wurde 1972 von den Diözesen Limburg, Mainz, Speyer und Trier sowie der Erzdiozese Köln gegründet: Die Katholische Hochschule Mainz feiert ihren 40. Geburtstag. Heute studieren dort mehr als 1200 Frauen und Männer in den drei Fachbereichen Soziale Arbeit, Praktische Theologie sowie Gesundheit und Pflege. Darüber hinaus sind der Einrichtung das Institut für Fort-

und Weiterbildung sowie für Forschung und Internationales angeschlossen.

„Die Katholische Hochschule ist heute aus der rheinland-pfälzischen Bildungslandschaft nicht mehr wegzudenken“, erklärt Prälat Helmut Wanka, Personaldezernent im Bistum Limburg. Zahlreiche pastorale und kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Diözese seien dort auf ihre Aufgabe und ihren Dienst vorbereitet worden. Wanka engagierte sich 26 Jahre lang im Verwaltungsrat.

Der Trierer Bischof Stephan Ackermann baut eine Brücke vom 40. Geburtstag der Hochschule zum 50. Jubiläum des Zweiten Vatikanischen Konzils: „Die katholische Kirche hat auf dem Konzil deutlich gemacht, dass sie sich nicht nur mit sich selbst beschäftigen, sondern auch nach außen für den Menschen wirken will.“ Die Studierenden seien neugierig auf Menschen, „und sie wollen sich in den Dienst nehmen lassen“, so der Trierer Bischof.



Würdigt die Arbeit der Hochschule: Prälat Helmut Wanka. Rechts Dr. Gertrud Pollak, Dezernentin für Schulen und Hochschulen im Bistum Mainz. Foto: Bistum Limburg



Zur Audienz beim Papst

Frankfurt/Rom (pia). Der Frankfurter Kirchendezernent, Stadtkämmerer Uwe Becker (rechts), hat an einer Generalaudienz von Papst Benedikt XVI. teilgenommen. Dabei hatte er auch die Gelegenheit zum kurzen persönlichen Gespräch und überbrachte offizielle Grüße und beste Wünsche der Stadt Frankfurt. Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst (Mitte), der Becker dem Papst vorstellte, betonte in diesem Gespräch das gute Verhältnis der Stadt

Frankfurt zu den Kirchen. Benedikt XVI. bat den Kirchendezernenten, seine besonderen Segenswünsche den Frankfurtern zu übermitteln. Nach dem Gespräch unterstrich Becker die Wichtigkeit der Partnerschaft der Stadt mit den beiden christlichen Kirchen in Frankfurt sowie mit der Jüdischen Gemeinde. An vielen Stellen erfüllten die Kirchen wichtige soziale Aufgaben, ohne die Frankfurt gesellschaftlich deutlich ärmer wäre. Foto: pia

IHR DRAHT ZU UNS

REDAKTION
Limburg: ☎ 0 64 31 / 91 13 0
Mail: h-kaiser@kirchenzeitung.de
Frankfurt:
☎ 0 69 / 800 87 18 260
Mail: b-perrefort@kirchenzeitung.de

ABO-BETREUUNG
☎ 0 64 31 / 91 13 21
Mail: vertrieb@kirchenzeitung.de
ANZEIGEN-ANNAHME
☎ 0 64 31 / 91 13 22
Mail: anzeigen@kirchenzeitung.de

WOCHENKALENDER

WEISHEIT DER WOCHE

„Der ideale Tag ist heute,
wenn wir ihn dazu machen.“

Horaz

So **Kirche:** Am 28. Oktober 1958 wurde Guiseppa Roncalli als Johannes XXIII. zum Papst gewählt. Er eröffnete 1962 das Zweite Vatikanische Konzil.

Mo **Gedenktag:** Heute wird des heiligen Ferrutus, Märtyrer, gedacht.

Di **Todestag:** Am 30. Oktober 1930 starb Augustinus Kilian, Bischof von Limburg.

Mi **Kultur:** Familienwerkstatt mit dem Thema: Unterschied von Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen, 20 Uhr, Haus der Volksarbeit in Frankfurt.

Do **Vortrag:** Der Treffpunkt Demenz trifft sich um 18 Uhr im Vincenzhaus in Hofheim, Karl Mühlisiegel spricht über die Pflegeversicherung.

FR **Kirche:** Die heutige Kollekte ist für die Priesterausbildung in Mittel- und Osteuropa bestimmt.

SA **Gedenktag:** Heute wird des heiligen Hubert, Bischof von Lüttich, gedacht.

DAS WÄR MAL WAS

Orgelkonzert in Aßlar



Foto: privat

„Orgelhighlights“ gibt es am 4. November um 17 Uhr in der Kirche Christ König in Aßlar zu hören. Kantor Michael Harry Poths spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Max Reger und Oliver Messiaen. Der Eintritt zu dem Konzert ist frei, es wird aber um Spenden für die Filialkirche St. Norbert in Aßlar-Werdorf gebeten.

Wirtschaft und Politik

Die Armut wächst, Wohnraum wird knapper und teurer. „Frankfurts Weg – zwischen sozialer Verantwortung, wirtschaftlichem Wettbewerb und politischen Gestaltungschancen“, unter diesem Motto findet eine Veranstaltung der Sozialpolitischen Offensive Frankfurt am 5. November um 18.30 Uhr im Dominikanerkloster in Frankfurt, Kurt-Schumacher-Straße 23, statt. Das Thema lautet: Wie kann die Stadt Frankfurt ihre sozialpolitischen Steuerungsspielräume beinhalten, und wie gehen andere Städte mit diesen Fragen um?

Informationen: Katholische Akademie Rabanus Maurus, Telefon 069/8008718405

Der Sonntag

Herausgeber: Das Bistum Limburg
Verlag: Gesellschaft für kirchliche Publizistik mbH & Co. KG, Mainz

Verlag: Gesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz GmbH & Co. KG, 90 HRA Mainz 3889; phG: Verwaltungsgesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz mbH, HRB Mainz 7715; Geschäftsführer: Dr. Hans-Paul Kaus, Hochheim am Main

Zentralredaktion: Johannes Becher (job), Mainz (Redaktionsleiter), Ruth Lehnen (nen)

Bistumsredaktion: Heike Kaiser (kai), Bärbel Faustmann (fa), Bernhard Reforfort (bp)

Anzeigenleiterin: Sylvia Ehrengard
Vertriebsleiterin: Rita Hundebek
Anschrift für Redaktion, Vertrieb, Anzeigenannahme: Frankfurter Straße 9, 65549 Limburg; Postfach 1561, 65535 Limburg; © 06431/91130 Fax: 06431/911337

Rhein-Main-Redaktion Frankfurt: © 069/8008718260
Telefax: 069/8008718261

Die Zeitung wird erstellt in redaktioneller Zusammenarbeit mit den Kirchenzeitungen der (Erz-)Bistümer Aachen, Dresden-Meißen, Erfurt, Görlitz, Hamburg, Hildesheim, Fulda, Magdeburg, Mainz und Osnabrück. Die Mantelseiten werden bereitgestellt durch die Zentralredaktion der Verlagsgruppe Bistumspreise

Ulrich Waschki (Chefredakteur)

Anschrift: Postfach 2667, 49016 Osnabrück © 0541/318600, Fax: 0541/318631
Druck: Druckzentrum Rhein Main GmbH & Co. KG, Alexander-Fleming-Ring 2, 65428 Rüsselsheim, AG Darmstadt HRA 83444, phG: Druckzentrum Rhein Main Verwaltungsgesellschaft mb

Erscheinungsweise: wöchentlich. Bezugspreis frei Haus durch Agentur oder Post monatlich 7,20 Euro inkl. Zustellgebühr. Fälligkeit: Zu Beginn des Bezugsraumes im Voraus, spätestens nach 30 Tagen.

Bestellungen durch die örtlichen Vertriebsstellen oder direkt beim Verlag. Abbestellungen nur schriftlich jeweils 4 Wochen zum Quartalsende.

Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Lieferung, Schadenersatz oder auf Minderung des Bezugspreises.

Bank: Bank für Kirche und Caritas, 10961201, BLZ 47260307

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 36 gültig. Nachrichtendienst: KNA; Mitglied

der Konpress-Anzeigen eG, Hamauer Landstraße 189, 60314 Frankfurt; freiwillige Auflagenkontrolle durch die IVW.

Nachdruck – auch auszugsweise – außer der gesetzlich zugelassenen Fälle nur mit Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangt eingesandte Fotos und Texte wird keine Haftung übernommen.



WAS, WANN, WO?

BILDUNG

Vallendar. Erstes Vallendarer Philosophisches Seminar zum Thema „Tod und Sterben“, Referent: Professor Holger Zabrowski, 27. bis 28. Oktober, Forum Vinzenz Pallotti, Pallottistraße 3, Anmeldung: Telefon 0261/6402-249, www.forum-palotti.de

Wiesbaden. Gott ist immer eine Frage wert – Gnade, Vortrag von Stefan Scholz, 30. Oktober, Roncalli-Haus, Friedrichstraße 26, Informationen und Anmeldung: Telefon 0611/174-120, E-Mail: keb.wiesbaden@bistum-limburg.de

Wiesbaden. Work-Life-Balance für Power-Frauen – Ein Seminartag für Körper und Seele, 3. November, Roncalli-Haus, Friedrichstraße 26, Informationen und Anmeldung: Telefon 0611/174-120, E-Mail: keb.wiesbaden@bistum-limburg.de

Walluf. Themenabende im Rheingau, „Aramäische Christen“, 4. und 25. November, 17 Uhr, Pfarrheim St. Johannes der Täufer, Alte Hauptstraße 37

Taunusstein-Wehen. „Liebessehnsucht – Bettgeschichten – Ehebruch“, Seminar über literarische Frauenfiguren im 19. Jahrhundert mit der Literaturwissenschaftlerin Katrin Graf, 30. Oktober bis 11. Dezember, je alle zwei Wochen dienstags um 20 Uhr, Pfarrheim Herz Mariä, Mainzer Allee 38, Informationen: Telefon 06128/982522

Wiesbaden. Glaubenskurs für Erwachsene, je sechs Abende ab 31. Oktober, Roncalli-Haus, Friedrichstraße 26, Informationen: Kaplan Kirsten Brast, Telefon 0611/157537

Vallendar. Fünftägiges Seminar „Wandle vor mir und sei ganz“, Leitung: Irmgard Scholz, 31. Oktober bis 4. November, Forum Vinzenz Pallotti, Pallottistraße 3, Anmeldung: Telefon 0261/6402-249

Montabaur. Treffen für Seniorenkreisleitungen, Thema „Winter, Weihnacht, Advent, Sterne“, Referenten: Diplom-Pädagoge Johannes Müller-Rörig und Diplom-Sozialpädagogin Christa Rörig, 30. Oktober,

14 Uhr, Forum St. Peter, Auf dem Kalk 9, Anmeldung: Telefon 02602/680230

Frankfurt. Abendgespräche im City-Kloster, „Da wohnt ein Sehnen tief in uns – zu einer Spiritualität der Heilung“, Vortrag von Schwester Beate Glania, 30. Oktober, 19.30 Uhr, Liebfrauen, Schärfengäßchen 3

Frankfurt. Eröffnungsveranstaltung und Podiumsdiskussion des neuen HR-Funkkollegs „Wirklichkeit 2.0 – Medienkultur im digitalen Zeitalter“ zum Thema „Digitale Demokratie – Wie politisch ist das Internet?“, 30. Oktober, 20 Uhr, Haus am Dom, Domplatz 3

ÖKUMENE

Limburg. Ökumenisches Emmausvespertreffen, 30. Oktober, 19.30 Uhr, Kirchenzentrum St. Vinzenz Pallotti, Bodelschwinghstraße/Zepplinstraße, Informationen: Telefon 06431/42810

LITURGIE

Limburg. Hochamt an Allerheiligen, gestaltet vom Kirchenchor St. Marien Limburg, 1. November, 18 Uhr, sowie Eucharistiefeier an Allerseelen, gestaltet von der Choralschola der Pallottiner, Orgel: Frank Sittel, 2. November, 18 Uhr, jeweils in der Pallottinerkirche

Seulberg. Festgottesdienst zum Jubiläum des Kirchenchors Friedrichsdorf und Burgholzhausen, Aufführung der „Mainzer Bistumsmesse“, 28. Oktober, 11 Uhr, Pfarrkirche St. Bonifatius Taunusstein-Bleidenstadt. Abendgebet mit Lesung, Gesang



Ein Mord und eine Millionenerbschaft

Taunusstein-Bleidenstadt (pm). Im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen zum 1200-jährigen Bestehen der Pfarrei St. Ferrutus bringt die Taunusstein am 27. Oktober um 19.30 Uhr hessische Mundart auf die

Bühne. Humorvolle Gedichte umrahmen drei Einakter, die durch den Sketch „Die Theaterkasse“ eingeleitet werden. In „Das Millionending“ geht es um die Wirtsfamilie Hofmann, bei der Frust über die

hohen Schulen herrscht. Rettung verspricht der Postbote, der eine Millionenerbschaft überbringt. Karten sind im Pfarrbüro St. Ferrutus, Telefon 06128/44071, erhältlich. Foto: privat

und Orgelmusik, jeden Donnerstag, 19 Uhr, Kirche St. Ferrutus Wiesbaden. Heilige Messe mit Eucharistiefeier, gestaltet durch den Bläserchor der Jägervereinigung Diana-Hubertus Wiesbaden mit der „Hubertus-Messe“ von Karl Stiegler, Leitung: Sven Haun, Orgel: Wolfgang Röhrbein, Zelebrant: Pfarrer Klaus Krechel, 11. November, 9 Uhr, Kapelle des St. Josefs-Hospitals, Beethovenstraße 20

BIBEL

Taunusstein-Wehen. „Bibelteilen in Herz Mariä“, geistliche Form der Beschäftigung mit der Bibel, 5. und 26. November, 20 Uhr, Pfarrzentrum, Mainzer Allee 38

BESINNUNG

Limburg. Oasentag mit Schwester Gertrud Meiser, 3. November, 9.30 Uhr, Exerziten- und Bildungshaus der St.-Vinzenz-Pallotti-Stiftung, Weilburger Straße 5, Informationen: www.exerzitenbildungshaus-limburg.de

EXERZITIEN

Vallendar. Kurzexerziten zum Thema „Dem Beten Tiefe geben“, Leitung: Pater Hubert Lenz und Martina Stein, 31. Oktober bis 4. November, Forum Vinzenz Pallotti, Pallottistraße 3, Anmeldung: Telefon 0261/6402-249

SOZIALE DIENSTE

Hofheim. Schulung zum Verständnis von Menschen mit Demenz des Caritasverbandes Main-Taunus, Referent: Klaus-Peter Reetz, 40 Unterrichtsstunden, 26. Oktober, Informationen: Telefon 06192/293434

KONZERTE

Frankfurt. Aufführung von Gerhard Müller-Hornbachs „Dekalog“, Konzert des Mutare Ensembles, 26. Oktober, 20 Uhr, KunstKulturKirche Allerheiligen, Thüringer Straße 35
Greifenstein. Aufführung der „Hubertusmesse“ von der Jagdhorngruppe Westerwald, Leitung: Helmut Benischke, Eintritt frei, es wird um Spenden zum Erhalt der Burg Greifenstein gebeten, 27. Oktober, 19 Uhr, Barockkirche der Burg Greifenstein
Frankfurt-Nied. (Liebes-)Lieder und Klaviermusik aus der Romantik, Pianistin Tatyana Jurayeva und Mezzosopran Kathleen Fritz, freier Eintritt, 28. Oktober,

17 Uhr, Gemeindezentrum St. Markus, Nieder Kirchweg 12
Oberursel. Musik in Liebfrauen, die Blechbläser des HR-Sinfonieorchesters, 27. Oktober, 20 Uhr, Liebfrauenkirche

Frankfurt. Aufführung der „Bonifatius-Messe“ von Colin Mawby mit Solo-Sopran, Chor, Kinderchor, Oboe und Orgel, Leitung: Gabriel Dessauer, 3. November, 20 Uhr, Dom

Bad Homburg-Kirdorf. 150 Jahre Kirchweih St. Johannes, Chor- und Orgelkonzert, Leitung: Heribert Bug, 28. Oktober, 17 Uhr, Pfarrkirche St. Johannes
Haiger. Orgelvesper „Sopran und Orgel“, Werke von Schütz, Bach und anderen, Pfarrer Stefan Peter (Liturgie), Barbara Korde (Sopran), Joachim Dreher (Orgel), 4. November, 17 Uhr, Pfarrkirche

MUSIK

Rüdesheim. Musikalischer Dämmerchoppen St. Jakobus, 26. Oktober, 18 Uhr, Jakobus-Treff, Markt 22

KUNST

Wiesbaden. „Kunst der Gegenwart – Spiegel unserer Welt“, Vortrag von Dr. Simone Husemann, Dr. Stefan Scholz, 1. November, Stadel (Treffpunkt Foyer), Schaumainkai 63, Anmeldung: Telefon 0611/174-120, E-Mail: keb.wiesbaden@bistum-limburg.de

PARTNERSCHAFT

Frankfurt. Frankfurter Paar-Tage, 6. November: Vortrag „Liebessehnsucht“, 19.30 Uhr, 8. November: Vortrag „Paare: sicher gebunden – in Liebe verbunden“, 18 Uhr, Vortrag und Diskussion „Die Schönheit und das Paar“, 19.45 Uhr, Haus am Dom, 9. November: „Kostbare Zeit – für mich, für dich, für uns“, Impulse mit Musik, Stille und Texten, 18.30 Uhr, „Duo Diagonal“, visuelle Komik, 20 Uhr, Haus der Volksarbeit, Eschenheimer Anlage 21, Informationen: E-Mail: paartage@hdv-ffm.de

FRAUEN

Taunusstein-Wehen. Gesprächsabend des ökumenischen Frauentreffs „Ladies Point“, Motto: „November – der ‚neunte‘ Monat“, 30. Oktober, 19.30 Uhr, Pfarrzentrum Herz Mariä, Mainzer Allee 38, Informationen: Telefon 06128/982522

Hadamar. Treffpunkt für allein-erziehende Frauen mit ihren Kindern, Erfahrungsaustausch und gegenseitiges Kennenlernen, Leitung: Gabriele Töpfer, Kinderbetreuung wird angeboten, 3. November, 15 bis 18 Uhr, Bernardusweg 6, Informationen: Katholische Familienbildungsstätte Limburg, Telefon 06433/88774
Dernbach. Frauenfrühstück und Gespräch zum Thema Fragen der Ökumene, Leitung: Diplom-Theologin Eva Knöllinger-Acker, 8. November, 8.30 Uhr, Kloster Maria Hilf, Katharina-Kasper-Straße 10, Anmeldung: Telefon 02602/680230, E-Mail: keb.montabaur@bistum-limburg.de

KINDER/JUGEND

Montabaur. „Einfach Himmlich“, Kirchenraum an verschiedenen Stationen anders erleben, Aktion für Jugendliche, 5. bis 10. November, Termine: nur für Einzelpersonen 5. November, 19.30 Uhr, 8. November, 18 Uhr, Abschlussgottesdienst, 11. November, 18.30 Uhr, Pfarrkirche St. Peter in Ketten, Anmeldung: Telefon 02602/680231, E-Mail: kfj.westerwald-rhein-lahn@bistum-limburg.de

VERBÄNDE

Wiesbaden-Naurod. 19. Forum Sozialpastoral unter dem Motto „What makes you happy in your neighbourhood? Kirche mitten im Leben“ 30. Oktober, 9.30 Uhr, Wilhelm-Kempff-Haus

SONSTIGES

Idstein. Ausbildung zum Hospizbegleiter, Beginn: 3. November, Kurs umfasst fünf Samstage sowie ein Praktikum in einem Hospiz oder einer Pflegeeinrichtung, Informationen und Anmeldung: www.hospizbewegung-idstein.de
Frankfurt-Höchst. „Aperitif mit dem Teufel“, eine kleine Komödie über die letzten Dinge der Welt von Marius Leutenegger, 27. und 28. Oktober, 3. und 4. November, Pfarrheim, Schleifergasse 2, Vorverkauf: Telefon: 069/312586
Frankfurt. „Sanfter Grusel“, ein Abend mit unheimlichen Geschichten von dem „New Petry Theater“, 27. Oktober, 18.15 Uhr, Haus am Dom, Domplatz 3, Informationen und Anmeldung: Telefon 069/8008718460, E-Mail: info@keb-frankfurt.de

Jahresserie: „Respekt! – Wie wir Werte bewahren“ (10) – Schneller, höher, weiter

Geschichten gegen die Gier

In der Bibel wird anders gemessen und gewogen: Jesu Maßeinheit ist die Liebe

Von Johannes Becher

„Niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.“ (Lukas 12,15): Die Bibel ist voll von Anti-Wachstums-Geschichten. Da stürzen Mächtige vom Thron, da erhält der Tagelöhner, der spät kommt, so viel wie die Frühschicht. Die Bibel ist kein Handbuch für Wirtschaftswachstum und Börsenkurse.

„Ein Grabstein über unsere Zeit müsste die Inschrift tragen: Jeder wollte das Beste – für sich.“ So hat der Dichter Siegfried Lenz den „Zeitgeist“ beschrieben. Und wie eine Bestätigung liest sich da der Ausspruch des Modeschöpfers Karl Lagerfeld: „Nach mir die Sintflut. Am Anfang stehe ich. Und sonst ist mir alles egal.“

Nach mir die Sintflut... Leicht gesagt. Das Ende allen Lebens. Wo der Mensch sich von Gott abwendet, stirbt er. Tot. Aus.

Oder er wird nicht mehr verstanden von seinen Mitmenschen – wie in der anderen Symbolgeschichte des Alten Testaments gegen Gier und Selbstüberschätzung – dem Turmbau zu Babel. Einen „Turm bis zum Himmel“ wollen die Menschen bauen. Wie kurzfristig. Wo ihr Blick endet, da fängt Gottes Herrlichkeit noch nicht einmal an. Der Schöpfer muss ihnen entgegenkommen, damit die Bauleute erkennen, wo der Himmel ist. Gott verwirrt Sprache und Denken. Der Turmbau zu Babel – eine moderne Geschichte gegen Gigantismus. Moral von der Geschichte: Wer zu viel will, verliert alles.

Der Bibel zweiter Teil, Neues Testament, alte Weisheit: Gott zählt anders. Im Lukas-Evangelium erzählt Jesus eine andere Anti-Gier-Geschichte: Auf den Feldern eines reichen Mannes steht eine gute Ernte. Er überlegt, größere Scheunen zu bauen. Für seinen Vorrat, der für ein gesichertes Leben reicht. Und dann spricht Gott zu ihm: „Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast?“



Der Turmbau zu Babel (Genesis 11, 1 bis 9): Symbol für Gier und Selbstüberschätzung des Menschen – hier im Bild von Pieter Breughel dem Älteren Foto: kna-bild

ZUR SACHE

Christen wollen anders wachsen

Die Initiative „anders wachsen“ wurde im März 2011 von Mitarbeitern der evangelischen Kirche gegründet und setzt sich für ein Wachstum in Lebensbereichen außerhalb der Wirtschaft ein: „Wenn der Zwang zum Wirtschaftswachstum wegfällt, eröffnet das andere Wachstumsoptionen. Es gibt Menschen, die ‚anders wachsen‘ in der einen oder anderen Weise leben. Das

kann ehrenamtliches Engagement sein, fair-ökologisch-saisonalen Konsum, spirituelles Leben, Musizieren, Befreiung vom Konsumstress, Bezug von Ökostrom oder Nutzung sozial förderlicher Sparformen wie Oikocredit.“

In einer „Petition“ bitten Unterstützer „den Rat und die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), sich des Themas ‚Wirtschaft braucht Al-

ternativen zum Wachstum‘ anzunehmen, der falschen Vorstellung vom grenzenlosen Wirtschaftswachstum zu widersprechen, von den Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft ein Ende des Zwangs zum Wirtschaftswachstum zu fordern und dazu eine breite Öffentlichkeitskampagne durchzuführen“.

www.anders-wachsen.de

Das letzte Hemd hat keine Taschen. Gott misst mit anderen Maßstäben. Es geht zwar auch bei ihm darum, vor das eigene Leben mehr „Plus“ als „Minus“ zu setzen. Jesus fordert dazu auf, die „Talente“ zu mehren. Christen sind Konsumente. Christen sind Unternehmer. Christen wollen schöner wohnen, gesünder essen, weiter reisen, länger leben. Aber stets gilt: „Mit welchem Maß ihr messt, wird man euch wieder messen.“ (Markus 4,24).

Christen werden im Neuen Testament dazu angehalten, „besonnen, gerecht und fromm zu leben“, sie sollen „nüchtern und wachsam“ sein. Stets werden sie erinnert an Ehrlichkeit, Selbstbeherrschung, Güte, Sanftmut, Bescheidenheit, Schamgefühl. Christliche „Mäßigung“ bedeutet nicht, sich Wünsche zu versagen und Gefühle zu unterdrücken, sondern – mit dem gerade verstorbenen Mailänder Kardinal Carlo Martini gesprochen: „Sie zeigt sich in reinem Elan, in reiner Lebhaftigkeit, Begeisterung, Kreativität, in der Liebe zu allen Geschöpfen.“

Wenn Gott das Maß aller Dinge ist, dann liest sich eine christliche Wachstumsgeschichte zum Beispiel so, wie sie Paulus im ersten Korintherbrief erzählt: „Und wenn ich meine ganze Habe verschenke und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergabe, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts. Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf...“

Jesu Wertmaßstab ist die Liebe. Alles andere ist „dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke“.



SO GESEHEN

Einmal Sylt hin und zurück

Wenn sich in Gottes Schöpfung die Blätter zu färben beginnen, bereiten sich in den Gärten stachelige Tierchen mit spitzen Nasen und krummen Beinen auf ihren Winterschlaf vor. Im vergangenen Sommer war es gewesen, als ein Hase sich über die krummen Beine eines Igels lustig machte. Weil der sich das nicht gefallen ließ, forderte er das Langohr zu einem Wettrennen heraus: Wer als erster am Ziel ist, der soll einen Wunsch frei haben.

Der Hase war zuversichtlich, wenn nicht sogar siegesgewiss, denn er war Optimist. Das hatte er während eines Coachings auf Sylt gelernt. Und er hatte Kontakte. So ließ er sich gleich die Beine tunen und seine Ohren windschnittig legen – nach der neuesten Mode. Dennoch, ganz tief in seinem Inneren nagte der Zweifel an seinen Fähigkeiten. Der Hase wollte sicher gehen, denn eine Blamage konnte er sich auf keinen Fall erlauben. Im Internet googelte er nach einem Mittel, das höchste Leistungsfähigkeit verspricht. Obwohl es Kindern verschrieben wurde, fand der ausgewachsene Hase gleich Gefallen daran. Was Kindern gut tut, kann den Großen nicht schaden, dachte er.

Als das Paket von der Internet-Apotheke kam, fiel Langohr ein Werbeblatt in die Pfoten. In fetten Lettern stand dort: Testen Sie Ihre Gene, um jegliches Risiko auszuschließen. Da begannen die Augen des Hasen zu glänzen. Wenn er auf jede kleine Schwäche vorbereitet sein würde, hätte der krummbeinige Igel beim Laufen keine Chance. Es kam der Tag der Entscheidung...

Liebe Leser, Sie wissen, wie die Geschichte ausgeht. Der Hase hatte immerhin Glück. Im Winter unterbrachen der Igel und seine Frau ihren Winterschlaf, um ihn nach seinem Zusammenbruch in der Reha auf Sylt zu besuchen. Sie genossen ihren Kurzurlaub und ließen sich den Wind um die spitzen Nasen wehen. Über ihren Wunsch wollen sie sich erst beraten, denn sie sind klug: Lieber (über sich hinaus) wachsen statt sich zu optimieren. So kommen Igel sogar bis nach Sylt. (frei erzählt nach den Brüdern Grimm)

Anja Weiffen

DIE JAHRES-SERIE

„Respekt! – Wie wir Werte bewahren“ – so heißt das Jahresthema der Kirchenzeitung. In der letzten Ausgabe jeden Monats erscheint eine Themenseite. Der Überblick:

BESONDERS WERTVOLL!

WAS HEISST HIER CHRISTLICH?

POLITISCH KORREKT!

WEITERGEBEN, ABER WIE?

WAS IST EIN LEBEN WERT?

NICHT OHNE VOLKSGEWISSEN

GESTERN SO, HEUTE SO

VOM WERTSTOFFHOF

WERTE IN WELTRELIGIONEN

SCHNELLER, HÖHER, WEITER?

WOFÜR STEHST DU?

UND DIESER JESUS?

„Wachstums-Credo passt zum Menschenbild“

Die rheinland-pfälzische CDU-Vorsitzende Julia Klöckner über christliche Werte und das Programm ihrer Partei

Julia Klöckner hat ein Diplom in katholischer Theologie. Gerade ist sie wieder zur Parteivorsitzenden der Christlich Demokratischen Union (CDU) in Rheinland-Pfalz gewählt worden. Von ihr will die Kirchenzeitung wissen, wie das ist mit den christlichen Werten im politischen Alltagsgeschäft.

Frage: „Schneller, höher, weiter“, ein Motto, das auch über dem aktuellen CDU-Programm stehen könnte?

Klöckner: Nein, das greift viel zu kurz. Das olympische Motto ist auch in einer globalisierten Welt, die uns einem verstärkten Wettbewerb aussetzt, nicht zielführend. Der Olympionike, der auf dem Siegereppchen steht, hat seine Goldmedaille für eine momentan weltbeste Leistung erhalten, die er für sich vollbringt und die bereits morgen schon von einem besseren eingestellt



Steigende Kurse: „Im Gleichnis mit den anvertrauten Talenten wird deutlich, dass Jesus an die Vermehrung der Talente denkt.“ Foto: dpa/PA

sein kann. Die Politik dagegen ist gemeinwohlorientiert und auf Nachhaltigkeit hin ausgerichtet. Deshalb gilt für sie eher das Motto: Nachhaltigkeit anstatt Kurzfristigkeit, lieber gründlich

statt schnell, lieber beständig als hoch, lieber konsolidieren als expandieren.

Wie passen Leistungsgedanke und Wachstums-Credo zum



Julia Klöckner ist CDU-Vorsitzende in Rheinland-Pfalz. Foto: CDU

christlichen Menschenbild und dem besonderen Blick auf Schwache und Langsame?

Leistungsgedanke und Wachstums-Credo sind mit dem christ-

lichen Menschenbild durchaus vereinbar. Ganz im Gegenteil, sie gehören zusammen. Im Gleichnis mit den anvertrauten Talenten wird deutlich, dass Jesus an die Vermehrung der Talente denkt.

Gerechtigkeit in der Einen Welt: Passt das nicht wunderbar in das Grundsatzprogramm einer Partei, die das „C“ im Namen trägt?

Der Club of Rome, aber besonders der Umweltgipfel in Rio vor 20 Jahren haben uns, den reichen Industrieländern, aufgetragen, das lediglich auf das Bruttoinlandsprodukt ausgerichtete Wachstum grundlegend in Richtung „qualitatives und nachhaltiges Wachstum“ zu verändern. Dazu gehört auch der Blick und die Verantwortung für die Eine Welt. Das ist selbstverständlich Auftrag unseres Grundsatzprogramms.

Interview: Johannes Becher



Ein fröhliches Lied auf den Lippen: So munter geht es in der Eltern-Kind-Musikgruppe im Gertrudishaus in Wetzlar zu. Die Musikpädagogin Julia Leukert-Stöhr bringt schon Babys in Begleitung ihrer Eltern das Singen nahe. Foto: Gundula Stegemann

Die Hände zum Himmel

Bei den Eltern-Kind-Musikgruppen in Wetzlar ist gute Stimmung angesagt

Von Gundula Stegemann

Babys hören schon im Bauch der Mutter gern klassische Musik von Mozart, Bach oder Händel. Später erkennen sie sogar Lieder und Reime wieder. In Wetzlar wird dem nachgegangen. Dort gibt es Eltern-Kind-Musikgruppen für Babys.

Wer unter der Woche in der Altstadt am und um den Dom herum unterwegs ist, hört aus dem Gertrudishaus Kinderstimmchen, die fröhlich trällern. Es ist eine der sieben Eltern-Kind-Musikgruppen von Julia Leukert-Stöhr, die sich einmal wöchentlich im Elisabethsaal treffen. Schon Babys können bei ihr mitmachen. Ein allgemein eher ungewöhnliches Angebot, mit dem die Diplom-Musikpädagogin und Musikerin in Wetzlar außerordentlich erfolgreich ist. Ihre Kurse laufen im Rahmen der Veranstaltungen der katholischen Familienbildungsstätte für den Bezirk Wetzlar. Gemeinsam sind die Kinder und Erwachsenen mit Julia Leukert-Stöhr mal auf

ruhiger, mal auf stürmischer See unterwegs oder reisen als Karawane in das Land der Klänge. Dort warten unterschiedliche Gegenden auf sie, in denen sie wie Bauernpferde stampfen oder wie Kutschenpferde trippeln, wie Herbstblätter oder Schneeflocken tanzen, von allerlei Tieren und lustigen Wesen sprechen und singen. „Jedes Treffen ist mit festen Ritualen verbunden. Gesungen wird immer das gleiche Begrüßungs- und Abschlusslied“, erläutert die Musikpädagogin.

Das Singen mit Babys kommt gut an

Vor vier Jahren machte sich Julia Leukert-Stöhr mit ihrem Musikangebot selbstständig, in dessen Rahmen sie auch Kurse für Babys und Kleinkinder mit ihren Bezugspersonen anbietet. In der Regel werden die Kinder von Mutter oder Vater begleitet; eine Teilnahme ist aber auch für Oma, Opa oder andere dem Kind nahe stehende Personen möglich. Bereits während ihres Studiums hatte sich Julia Leukert-Stöhr intensiv mit elementarer Musik-

pädagogik, insbesondere mit speziellen Angeboten für Babys und Kleinkinder beschäftigt.

Vor sechs Jahren zog sie mit ihrem Mann nach Wetzlar. Eines Tages habe Domkantor Horst Christill sie auf die Idee gebracht, ein musikalisches Frühförderprojekt zu entwickeln, das für alle offen sein sollte – unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Konfession, erzählt sie. Und so startete 2008 die erste Gruppe mit zehn Kindern der Dom-Kita an einem Vormittag in der Woche. Das Angebot kam so gut an, dass sie heute 70 Kinder in sieben Kursen hat – von acht Monaten bis zu sechs Jahren. Das Einzugsgebiet ist relativ groß, erzählt sie. Die Kinder stammen auch aus Gießen, Braunsfels, Solms, Langgöns und Schwalbach.

„In vielen Familien wird nicht mehr oder nur sehr selten gesungen. Deshalb fällt es Erwachsenen oft recht schwer, selbst alleine vor anderen zu singen. Meine Erfahrung ist, wenn die Mutter hier für ihr Kind singt, dann traut sie sich viel eher zu, auch für sich selbst zu singen.“ Und das ist ein guter Einstieg. Keiner muss, jeder kann,

und am Ende wollen auch alle. Denn das Ziel ist nicht, eine frühe musikalische Ausbildung hier auf den Weg zu bringen, sondern etwas miteinander zu erleben, was gut tut und die Beziehung stärkt. Und das ist mit Musik, Tanz und Spiel relativ einfach, sagt Leukert-Stöhr.

Die Musik klingt noch lange nach

Auf dem Nachhauseweg klingt die Musik nach. Sie kann beim Wickeln und Baden, beim Spielen und vor dem Schlafengehen in den Alltag mit einbaut und wiedererlebt werden. Nach jedem Treffen gibt Leukert-Stöhr die Liedblätter und Texte mit. „Ich möchte die Eltern anregen, das Singen, Musikhören und Tanzen in den Alltag mit den Kindern aufzunehmen, weil es heute nicht mehr selbstverständlich ist. Die Zeit, die Vater, Mutter, Oma oder Opa mit dem Kind hier verbringen, gehört nur den Beiden. Zeit, die man nicht teilen muss.“

Informationen:
Telefon: 06441/ 44593 66

Sich abgrenzen und sich wehren können

Der Kinderschutzdienst Rhein-Lahn hilft schnell und unbürokratisch

Lahnstein (pm). Der Kinderschutzdienst Rhein-Lahn (KSD) bietet schnelle und unbürokratische Hilfen für Kinder und Jugendliche an. Er ist ein Dienst des Caritasverbands Westerwald-Rhein-Lahn. Körperliche und seelische Misshandlung, sexueller Missbrauch sowie Vernachlässigung sind Gründe, die Beratung des KSD in Anspruch zu nehmen. Telefonberatung, kindorientierte Einzelhilfe und Kriseninterventionen helfen den Betroffenen und unterstützen sie in ihrem familiären Umfeld.

Die rheinland-pfälzische Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Irene Alt, wurde von den Mitarbeiterinnen über das Präventionsprojekt in Grundschulen informiert. Es beinhaltet schulinterne Lehrerfortbil-



Ministerin Irene Alt im Gespräch mit Caritas-Abteilungsleiter Thomas Jeschke. Sie informierte sich über die Arbeit des Kinderschutzdienstes in Rhein-Lahn. Foto: privat

dungen, Elternarbeit, Unterrichtsmaterial sowie ein Theaterstück zur Problematik. Kinder sollen so im Selbstwertgefühl gestärkt werden. Sie bekommen Handlungsstrategien aufgezeigt, wie sie sich abgrenzen und wehren können oder wo sie Hilfe bekommen. Die Kosten für diese Arbeit tragen der Förderkreis des Kinderschutzdienstes und die Lotto-Stiftung Rheinland-Pfalz. Ein weiterer Bestandteil der KSD-Arbeit ist die Vernetzung aller Beteiligten in Jugendämtern, Arztpraxen, Kindergärten und Schulen. Das „Netzwerk Kindeswohl und Kindergesundheit“ bietet mit seinen Arbeitskreisen damit eine Kooperationsstruktur im Kreis Rhein-Lahn. „Netzwerkarbeit ist wichtig, um so einfach und vertrauensvoll zu helfen“, sagte Alt.

ZUR PERSON

Dank für langjährige Mitarbeit



Während des Caritasgottesdienstes in St. Walburga in Winkel wurden langjährige Caritasmitarbeiterinnen von Winkel und Mittelheim für 25 Jahre Einsatz geehrt. Außerdem wurde **Liesel Krämer** für 35 Jahren im Dienst mit der Bistumsmedaille ausgezeichnet. Von links: **Hildegard Berg, Irene Löbig, Liesel Krämer, Christel Glüsenkamp, Kati Tafferner, Monika Krekel** (nicht auf dem Bild: **Irmgard Schönleber**).

VON A BIS Z

Das sind echte Hingucker



Aulhausen. „Kunst kommt vor Können“, unter diesem Motto stand die Ausstellung der Kunst-Arbeitsgemeinschaft der Vincenzschule in Aulhausen. Sie wurde in der Kulturscheune in Geisenheim ausgestellt. Rund 40 Werke der Schülerinnen und Schüler entstanden unter der Anleitung von Lehrerin Marlies Spankus. Die jugendlichen Künstler besuchten Workshops des Künstlers Roman Schmelzer aus Mainz. Die Bilder der Kunst-AG können käuflich erworben werden. Die Einnahmen sind für die Kunst-Projekte bestimmt.

Wallfahrt nach Marienstatt



Limburg. „Lasst uns miteinander gehen“, dachten sich über 300 Teilnehmerinnen der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschland (kfd). Sie machten sich gemeinsam auf den Weg zur Zisterzienserabtei nach Marienstatt. Die Bus- und Fußpilgerinnen bildeten mit ihren roten kfd-Tüchern ein buntes Bild. Sie feierten mit Abt Andreas Range den Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die heilige Hildegard von Bingen stand. Zuvor hatte Anna-Maria Kremer, kfd-Referentin und geistliche Begleiterin, das Leben und Wirken der Heiligen vorgestellt. Nach dem Mittagessen konnten die Frauen vielfältige Angebote nutzen. Sei es ein Spaziergang auf dem Klostergelände, bei Filmvorführungen über die Abtei oder beim Beten im Kreuzgang.

Patronatsfest in St. Willibrord

Winden. Das Patronatsfest der Pfarrei St. Willibrord wird groß gefeiert. Die Statue des Kirchenpatrons Willibrord stammt aus dem Jahr 1512 und hat seit 500 Jahren ihren Platz in der Pfarrkirche. Sie fand über Deutschland hinaus schon Beachtung. So in den 1960-er Jahren bei Ausstellungen in der Abtei Echternach (Luxemburg), wo Willibrord im Jahr 739 nach 50-jähriger Missionsarbeit beigesetzt wurde. Der Jahrestag des Heiligen ist am 7. November.

VON A BIS Z

Projekt für die Solidargemeinschaft

Bornheim. Als „Mosaikstein im Pastoralkonzept der Frankfurter Stadtkirche für eine solidarische Stadtgesellschaft“ verstehen die Verantwortlichen das lokale Modellprojekt der „Allgemeinen Sozialberatung St. Josef Bornheim“. Darin engagieren sich seit drei Jahren Pfarrgemeinde und Caritasverband Frankfurt gemeinsam für sozial benachteiligte Menschen, die Hilfe brauchen oder persönliche und soziale Fragen haben. Ansprechpartnerinnen schenken ihnen vertraulich und kostenlos montags von 16 bis 18 Uhr im Gemeindehaus in der Bergerstraße 135 ein offenes Ohr.

Arbeitslose in den Blick nehmen

Frankfurt. Die Stadtversammlung Frankfurter Katholiken äußerte auf einer Sitzung ihre Solidarität mit den Menschen, die derzeit in Frankfurt ihren Arbeitsplatz verloren haben. Der Arbeiterpriester und langjährige Betriebsratsvorsitzende bei Neckermann, Thomas Schmidt, ermunterte die Vertreter der Pfarrgemeinderäte, die Betriebe in ihren Gemeinden stärker in den Blick zu nehmen und sich die Anliegen der Arbeitnehmer zu eigen zu machen.

Laufend Gutes tun

Frankfurt. Beim Frankfurt-Marathon an diesem Sonntag ist die Caritas Frankfurt wieder offizieller Charity-Partner. Läufer und Läuferinnen können nebenbei „laufend Gutes tun“, wenn sie ihren Weg durch das knallrote Caritas-Spendentor an der Hauptwache nehmen. Sie spenden damit automatisch drei Euro zugunsten der Caritas-Initiative „Gemeinsam mehr bewegen“, mit der die Gesundheit von Kindern in Caritas-Einrichtungen in benachteiligten Quartieren gefördert wird. In den vergangenen fünf Jahren sind so 150 000 Euro zusammengekommen.

Jureks Wunsch erfüllt



Hattersheim. Für Jurek D. (Mitte) geht ein Wunsch in Erfüllung: Sein Dank gilt dem Ehepaar Marianne und Alois Gartenmaier aus Okriftel für eine gebrauchte Klarinette und dem Team des Hauses Sankt Martin, das Jureks Traum öffentlich gemacht hatte. Bei einer Freizeitfahrt der Einrichtung für Obdachlose erzählte Jurek D. von seinem Leben in Polen, der Liebe zur Musik, dem Klarinetten- und Saxophonspiel, seiner Jazz-Kapelle, der Arbeit als Saisonarbeiter in der Kirschenenernte und seinem Leben auf der Straße. Am liebsten würde er mit einer Klarinette oder einem Saxophon musizieren. Das ist nun möglich.

Besuch aus der hessischen Heimat



Istanbul. Während ihres Türkei-Besuches ist eine hessische SPD-Delegation mit ihrem Fraktionsvorsitzenden Thorsten Schäfer-Gümbel (Zweiter von rechts) mit Pater Christian Rolke (rechts) von der deutschsprachigen Gemeinde St. Paul und Pfarrerin Ursula August von der Evangelischen Kreuzkirche zusammengekommen. Dabei sei es um die Situation und die Lage der Christen in der Türkei, Fragen des Rechtsstatus und die politische Situation und zukünftigen Entwicklungen des Landes gegangen, berichtet der aus dem Bezirk Main-Taunus stammende Ordensmann. Er habe sich „über das offene Ohr und das gute Gespräch sehr gefreut“.

Das „Kind“ ist erwachsen

Seit 1991 engagierte sich Edgar Lenz im Frankfurter Kirchenladen – Mit 83 Jahren verabschiedet

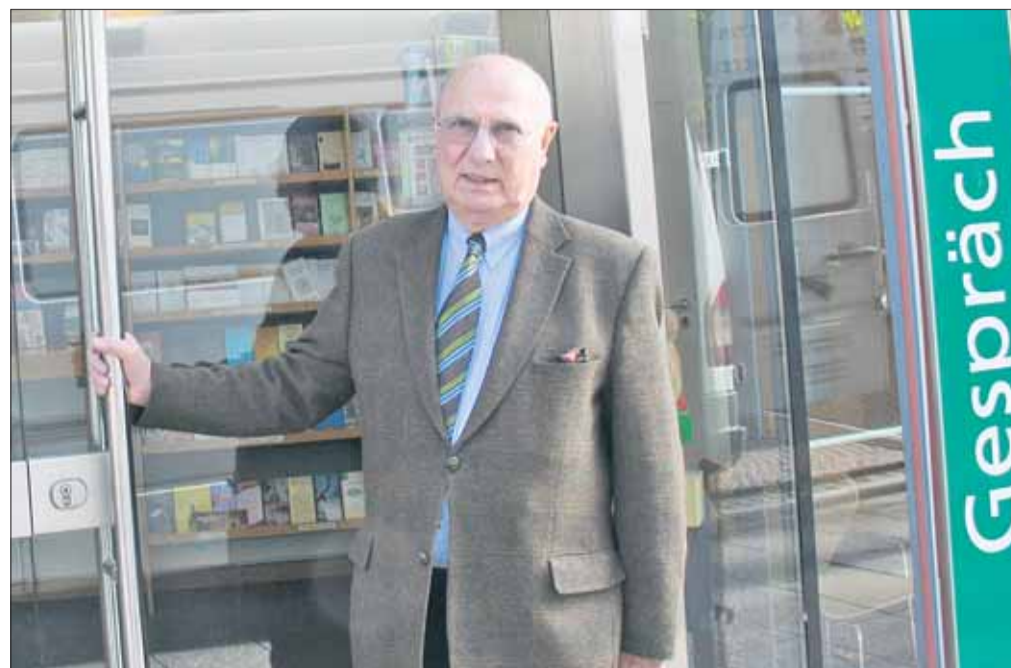
Von Barbara Schmidt

20 Jahre hat Dr. Edgar Lenz die Geschicke des Frankfurter Kirchenladens „i-Punkt“ intensiv begleitet. Der Wirtschaftsjurist, der heute in Bad Homburg lebt, kann sich sogar zu den Vätern des vielbeachteten Projekts, einem Herzstück der Frankfurter Citypastoral, zählen.

Dass der rüstige Herr im braunen Sakko mit passender Krawatte, der so einladend die Tür zum Kirchenladen aufhält, es an der Zeit fand, das Ehrenamt abzugeben, mag man eigentlich kaum glauben. Ähnlich geht es einem, wenn er sein Alter verrät. 83 Jahre sei er, sagt Lenz. Es muss also wohl etwas dran sein, dass der Einsatz für andere auch dem eigenen Körper und Geist gut tut.

„1991 ging es los“, erinnert sich Lenz noch gut an die Anfänge des Kirchenladens, der zunächst am Liebfrauenberg, in einem ehemaligen Wollgeschäft, eingerichtet wurde. Im Verbandsausschuss, in dem Lenz mit dem damaligen Stadtdekan Klaus Greef und zwei weiteren Herren saß, wurde die Idee dazu geboren. Die Stadtversammlung unterstützte das Vorhaben. „Klar war, das geht nur mit Ehrenamtlichen“, erzählt Edgar Lenz. Da er damals auf die 65 und damit auf die Pensionierung zuging, sagte er zu, mit von der Partie zu sein. Als Geschäftsführer der Frankfurter Wohnheim, heute Teil der AGB Frankfurt Holding, brachte Lenz mit besten Kontakten in der Stadt zudem ein Pfund ein, das in der Aufbauphase des Kirchenladens Gold wert war.

Der „richtige Frankfurter Bub“ liebt die Stadt, in der er als Sohn eines Lebensmittelkaufmanns



So manches Mal hat Edgar Lenz die Tür zum Kirchenladen geöffnet. Künftig wird er „nur“ noch als Besucher zu Gesprächen kommen. Wahrscheinlich freitags, um – wie bisher – mit dem Team auch einen Kaffee zu trinken, hofft die Leiterin Patricia Nell. Foto: Barbara Schmidt

aufgewachsen ist. Dass er sich schon als junger Mensch für andere stark machen, sich einsetzen und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen wollte, führt der 83-Jährige heute auch auf die Eindrücke zurück, die er in der kriegszerstörten Stadt gesammelt hat. Im Kirchenladen sah Lenz vor allem eine Chance, die Arbeit der Stadtkirche sichtbarer und unmittelbarer zu machen.

„Zu einem hohen Teil ist das Seelsorge.“

Dr. Edgar Lenz

Einfach war der Weg zum heutigen Vorzeigeprojekt für Citypastoral in einer deutschen Großstadt nicht. Doch mit Menschen, die einen so langen Atem und eine solche Energie haben wie Edgar Lenz, wurden auch die Schwierigkeiten überwunden. Als die Miete am Liebfrauenberg in die Höhe schoss, suchte der Katholik nach einer Alternative und fand sie eher zufällig direkt um die

Ecke. Von den Kapuzinern hörte er, dass sie ihre Heizungsanlage unter dem Grundstück vor ihrer Kirche in der Liebfrauenstraße haben, „da ist mir ein Seifensieder aufgefallen“, berichtet der zweifache Vater und vierfache Großvater schmunzelnd. Er erinnerte sich, dass in seiner Jugend hier ein Gasthaus gestanden hatte und erkundigte sich nach den Eigentümer. Es war die Stadt Frankfurt, die bereit war, den Boden zu verpachten. Nach Zustimmung der Denkmalschützer wurde der Kirchenladen im neuen Pavillon vor Liebfrauen 1997 eingeweiht.

„Er wurde sofort angenommen. Die Besucher waren sehr froh, dass es das gibt, und kamen mit allen Anliegen, was Gott und die Welt betrifft“, sagt Lenz. Er muss es wissen, denn 20 Jahre lang stand er freitags von 10 bis 18 Uhr als Ansprechpartner zur Verfügung. Auskünfte über Veranstaltungen, aber auch Anfragen zu sozialen Hilfen, Ärger über eine Predigt oder gar Rechtsberatung – das

Spektrum, das bei ihm angefragt wurde, war stets breit. „Und zu einem hohen Teil ist das Seelsorge“, sagt Lenz. Als Kavalier der alten Schule sorgte er aber auch gut für seine Mitsstreiter. „Wenn Herr Dr. Lenz Dienst hatte, waren die Wassergläser stets gefüllt, und mittags verwöhnte er uns mit kleinen Häppchen“, verrät Patricia Nell, die den Kirchenladen leitet. „Viele angenehme Ereignisse und Begegnungen“ hat Lenz im Gedächtnis behalten, aber auch Unangenehmes. Das hat er sich dann samstags beim Tennis mit Freunden von der Seele gespielt. Dass er solange dabei geblieben ist, sein „Kind“ Kirchenladen praktisch bis ins Erwachsenenalter begleitet hat, hat ihm die Stadtkirche mit einer Verabschiedungsfeier gedankt.

i-Punkt Katholischer Kirchenladen, Liebfrauenstraße 2, 60313 Frankfurt, Telefon 069/1310467, E-Mail: kirchenladen@t-online.de

Sich wirbelnd weiterentwickeln

Caritasverband Frankfurt zeichnet bei Kulturgala kreative Projekte junger Menschen aus

Von Barbara Brüning

Bis zum letzten Platz ist das Theater in der Schützenstraße in der Frankfurter Innenstadt besetzt. Spannung liegt in der Luft bei der Kulturgala des Caritasverbands, bei der elf von rund 120 Projekten mit Kindern und jungen Leuten ausgezeichnet werden.

Jugendliche an Samba-Instrumenten, zum Teil mit bunten Perücken, geben den Rhythmus vor. Andere wagen sich in die Mitte des Halbkreises und zeigen irrwitzige Breakdance-Figuren – stehen auf den Händen, den Körper im rechten Winkel weg gestreckt oder sogar auf dem Kopf wirbelnd. Das Publikum klatscht dazu im Takt. Von hoher Professionalität der Trommelgruppe des Rockmobils spricht Michael Heinz, Leiter der ambulanten Kinder- und Jugendarbeit bei der Caritas. Und meint damit das exakte Zusammenspiel der Gruppe und die Leichtigkeit, mit der die komplexen Rhythmen gespielt werden.

Liebesfilm und Trommelgruppe

Dem Publikum wurde kaum eine Pause gegönnt zwischen den Darbietungen der elf Gewinner des Kulturpreises „Himmelsstürmer“. Da waren unter anderem die Trommelgruppe des Hortes der Valentin-Senger-Schule mit Kindern der ersten und zweiten



Rasend schnell – der Breakdancer der Trommelgruppe des Rockmobils.

Foto: Barbara Brüning

Klasse, die Kindergarten-Kinder der Kita Sonnenwind mit ihren selbst genähten Kostümen, ein Liebesfilm von Jugendlichen der Hans-Böckler-Schule, ein Musikvideo der Jugendhilfe der Salzmannschule.

Nur ein Ausschnitt aller Projekte, die im Laufe des vergangenen Jahres in Einrichtungen der Caritas oder in Zusammenarbeit mit ihrem mobilen Einsatzwagen zustande gekommen sind, erhält einen Preis. Seit 2009 die Kulturarbeit ein fester Bestandteil der Arbeit des Verbands wurde, sind zahlreiche Aktionen entstanden. Zum zweiten Mal werden nun die besten Arbeiten ausgezeichnet. Damit ist ein weiterer Anreiz entstanden, wirklich alles zu geben.

Die Caritas verstehe Kultur-

arbeit als wichtigen Bestandteil eines ganzheitlichen Bildungsprozesses, erklärt Caritasdirektor Hartmut Fritz. Sie sei Lebensweltorientierung, indem sie bei den alltäglichen Interessen und Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen ansetze. Sie fördere aber auch ihre Persönlichkeitsentwicklung, denn sie lernten ihre Stärken und Schwächen besser kennen. Dadurch, dass sie Kindern und Jugendlichen ermögliche, neue Ausdrucksformen kennenzulernen und anzuwenden sowie ihre Gefühle in kreativen Prozessen zu verarbeiten, leiste sie aber auch einen wichtigen Beitrag zu Prävention.

Die siebenjährige Chiara hat an der Trommelvorführung der Valentin-Senger-Schule teilgenommen. Es habe ihr großen

Spaß gemacht, erzählt sie munter. „Ich habe jetzt auch eine Trommel zu Hause und übe immer darauf“, erklärt sie. Auch wenn ihre Mutter es manchmal zu laut finde. Auf jeden Fall will sie beim nächsten Workshop wieder dabei sein.

An einer Sache dranbleiben

Wichtig ist die öffentliche Anerkennung aber ganz besonders für fünf Jugendliche, die zusammen mit dem Quartiersmanagement Praunheim und dem Kulturmobil der Caritas die Handydokumentation „Style your own Street“ zusammen gestellt haben. Ausgangspunkt waren ständige Konflikte mit der Nachbarschaft, weil es keinen geeigneten Treffpunkt für Jugendliche gab. Am Ende die Einsicht, dass es sich lohnt, bei der Sache zu bleiben, sich zu informieren, höflich zu diskutieren. Das hat den Jugendlichen nicht nur den zweiten Platz beim Nachbarschaftspreis eingebracht, sondern auch einen selbstgebastelten Unterstand und den Himmelsstürmer-Preis der Caritas für ihre Handydokumentation. „Ich habe gelernt, dass, wenn man eine Aufgabe bekommt und die erledigt, das auch weiter zum Ziel führt“, sagt einer der Akteure. Diese Erfahrung werde sicherlich noch lange vorhalten.

Der knapp 15-minütige Film der Praunheimer Jugendlichen ist auf Youtube zu sehen: www.youtube.com/watch?v=EVAyXgPcVg

LIMBURG

Ihr Meisterbetrieb für gutes Sehen und Verstehen



OHNE DIE CARITAS HÄTTEN VIELE KINDER KEINE ZUKUNFT.

Not sehen und handeln. Caritas

Verliebt in eine Stadt

Andreas Albert, Gemeindefereferent, steckt andere mit seiner Venedig-Begeisterung an

Von Ruth Lehnen

Die Liebe zu einer Stadt: Bei Andreas Albert und Venedig ist es Leidenschaft. Der Gemeindefereferent aus Oberbrechen in der Nähe von Limburg will die Schöne am Meer aber nicht für sich allein. Als Begleiter einer Leserreise der Kirchenzeitung steckt er andere mit seiner Venedig-Begeisterung an.



Im Wassertaxi. Andreas Albert bewegt sich in seiner Lieblingsstadt aber auch im Vaporetto, in der Gondel oder zu Fuß. Foto: Ruth Lehnen

Venedig – das kommt von Venus. Die Schaumgeborene stieg vor Zypern aus dem Meer, eine Göttin der Liebe und der Schönheit. Sie ist in die Jahre gekommen, die Schöne, aber Venedig vermag immer noch Menschen zu beircen, zu begeistern, zu binden. Wer von der Venedig-Sucht erfasst ist, muss immer wieder in die Stadt am Meer. So einer ist Andreas Albert. Seit ihn die Sucht erfasst hat, war er mehr als 30 Mal dort. Er hat viele durch die Stadt geleitet, als Reiseleiter bei dem Reiseunternehmen Tobit und jetzt bei einer Leserreise der Kirchenzeitung. Er hat Tausende Fotos seiner Lieblingsstadt gemacht, vertreibt in Eigenregie Venedig-Kalender und hat mit seinem Schwager ein Büchlein mit Fotos herausgegeben, das das Flair dieser Stadt einfängt und Leute zum Sehen und zum Lächeln bringt.

Ist es das rosensfarbene Licht, sind es die Gondeln?

„Diese Stadt hat ein Geheimnis“, sagt er, und diesem Geheimnis ist er auf der Spur. Dabei will er entdecken, aber niemals das Geheimnis ganz enthüllen, das macht ja die Faszination dieser Stadt für ihn aus. Was ist es? Das rosensfarbene Licht des frühen Abends auf der Fassade von San Marco? Das Gleiten der Gondel durchs dunkle Wasser, lautlos, und auf einmal hört man aus einem offenen Fenster das Singen seiner Frau? Mit dem Wasser hat die Faszination zu tun – am Wasser sei man dem Unterbewussten am nächsten, weiß der Venedig-Liebhaber.

Und dass Venedig zu kämpfen hat. Verfall, Nebel, Dunst und Hochwasser können traurig machen, Horden von Touristen setzen der Stadt zu, ausgespuckt aus Kreuzfahrtschiffen so groß wie Hochhäuser, die der Schönen ihr Geheimnis in wenigen Stunden

entreißen wollen. Solche Leute machen Venedig zu einer Prostituierten. Andreas Albert dagegen hat sich für seine Liebe stets Zeit genommen. Das Schlendern, sagt er seinen Gruppen, sei die richtige Gangart für Venedig, und das sich Treiben lassen. Hier lockt der Eingang in einen Hof, dort eine unvermutete Aussicht aufs Wasser, um die Ecke eine Kirche, die sonst immer geschlossen war und jetzt offen steht...

Albert kann auch zuhause in Limburg im Geiste durch Venedigs Gassen gehen, er sieht jede Ecke vor sich. Er kennt Brücken, Kanäle, Schleichwege, Plätze, das beste Eis, die Läden mit den guten Nudeln, dem leckersten Gebäck, die Supermärkte genauso wie die

TIPP

Einblicke

Mit seinem Schwager hat Andreas Albert ein kleines Buch zu Venedig herausgegeben, zum sich selber Schenken oder Verschenken, mit schönen Fotos und sehnsuchtsvollen Texten.

Andreas Albert/Christopher Weber: „Einblicke – Venedig“, Verlag werkdruckEDITION, Bad Camberg, 12 Euro, Telefonische Bestellung: 06431 / 282 774, im Internet: www.venedig-einblicke.de

Fischsorten auf dem Fischmarkt am Rialto, und seien sie noch so speziell wie Rochen oder die Seeheuschrecke; er weiß ihre Namen auf Italienisch und auf Deutsch.

Denn der Vater von fünf erwachsenen Kindern ist auch ein begeisterter Koch, demnächst wird er eine Reise ins kulinarische Venedig anbieten. „Dann wird aber Fisch gegessen!“ kündigt er an – und mit oh! und ah! erfreut er sich, wenn die Kellner im Restaurant San Trovaso – auch die kennt er alle beim Namen – das Essen auf den Tisch bringen.

Dem Commissario Brunetti stellt er den Ton ab

Zuhause, da kocht er selbst, auch für Gäste. Des Abends frönt er seiner Leidenschaft, liest Bücher über die Lagunenstadt – jetzt wurde das zweite Regal speziell für Venedig-Literatur nötig. Denn es gibt ja venezianische Geschichte, venezianische Kunst, venezianische Kirchen, Komponisten, Maler, Masken, Paläste, Gärten, Ausstellungen, und über all das gibt es auch Bücher und Internetseiten. Es gibt Historienromane und Krimis, zum Beispiel die Bestseller von Donna Leon. Wenn im Fernsehen die Filme mit Commissario Brunetti kommen, schaut Albert sie mit abgestelltem Ton und hört dazu Vivaldi: Die Krimihandlung interessiert ihn nicht, ihn interessieren die Schauplätze. Seine Lieblingskirche in Venedig

ist Santa Maria Gloriosa dei Frari, genannt Frari-Kirche. Hier kann Albert Stunden verbringen, bei Tizians „Assunta“, der Himmelfahrt Mariens, die allerdings zur Zeit restauriert wird, und bei Giovanni Bellinis Madonna, die in einer Seitenkapelle thront, zu ihren Füßen kleine Engel.

Hierher kehrt er stets zurück, ebenso wie auf den Markusplatz, der mit seinen Menschenmassen, mit der Nähe zum glitzernden Wasser, mit dem Markusdom ein immer neues Schauspiel bietet, das er mit der Kamera einfängt. Sein Tipp, was den Gottesdienst betrifft, ist etwas für Frühaufsteher: Sonntags um 7 gehört der Markusdom noch den Betern, die um diese frühe Stunde vom Glanz der Goldmosaiken und der aufgehenden Sonne verwöhnt werden. Nicht sein Fall sind dagegen die Palladio-Paläste, wie die von außen prächtige San Giorgio Maggiore auf der Klosterinsel, sie wirken kalt auf ihn.

Als Gemeindefereferent und Familienvater hat Andreas Albert in 56 Lebensjahren viel erlebt und gesehen. Ihn interessieren vor allem die Menschen, nicht nur die Venezianer und die Reisenden, sondern auch die aus seiner Gemeinde. In der eigenen Familie hat er den größten Venedig-Freund gefunden, seinen Schwager, mit dem er schon bald wieder ans Wasser reist. Venedig ist für ihn auch im Herbst und Winter schön, zu jeder Jahreszeit, immer.

MENSCHEN UND MEINUNGEN

„Immer was zu kauen, und immer süß“

Der Fuldaer Bischof **Heinz Josef Algermissen** hat bei einem Vortrag am St. Vinzenz-Krankenhaus in Hanau das Streben nach Mobilität, zunehmender Individualisierung, Patchwork-Identitäten und nach selbstgemachter Religion als das Umfeld charakterisiert, mit dem die Kirche sich heute auseinandersetzen müsse. Er sagte laut „Hanauer Anzeiger“, den Menschen drohe „seelische Obdachlosigkeit“. Viele suchten daher Zuflucht in der elektronischen Welt des Internets. „Facebook suggeriert Bindung und Kommunikation“, sei aber oft das Gegenteil. Das Internet sei „wunderbar und hochgefährlich zugleich“. Algermissen sprach sich gegen eine „Müslireligion“ aus, die sich die Menschen selbst zusammenmischen: „Sie nehmen da und dort heraus, was sie brauchen – immer was zu kauen und immer süß.“ Kirche müsse eine Heimat, ein Zuhause, ein Dach über Kopf und Seele bieten. (nen)



Foto: Ralph Leipolt

Keine Angst vor Halloween

Niemand brauche Angst vor Halloween zu haben, meint Wiesbadens evangelischer Stadtpfarrer **Jeffrey Myers**. Halloween wird am Vorabend des Reformationsfestes und vor Allerheiligen gefeiert. In den USA hätten dabei zwar Grusel und Kommerz ihren Platz, im Mittelpunkt stünden aber der Kürbis und das „Trick-or-Treating“: der Abendspaziergang auf den Straßen, bei dem man verkleidet und mit Süßigkeiten, Münzen und kleinen Geschenken Nachbarn und Verwandte besucht. Dieses Ritual gehöre zu den schönsten Kindheitserinnerungen eines Amerikaners. (nen)

Heiner Geißler zu Gast bei Bruder Paulus

An Ruhestand denkt der CDU-Politiker **Heiner Geißler** auch mit 82 Jahren noch nicht: „Ich bin nicht im Ruhestand und habe auch nicht vor, aufzuhören.“ Bei seiner Sendung „So gesehen – Talk am Sonntag“ in SAT 1 redet der Kapuziner **Paulus Terwitte** mit dem Politiker, der ursprünglich Priester werden wollte, über sein politisches Leben und über sein „einziges Vorbild“ Jesus. (pm/nen)

„So gesehen – Talk am Sonntag“ am 28. Oktober um 9 Uhr in SAT 1

GEWINNER

Hildegard-Bücher gewonnen

Bei der Bücherseite der Ausgabe 42 gab es zehn Bücher rund um Hildegard von Bingen zu gewinnen. Glück hatten:

Martha Behr, 65606 Villmar; Maria Freidhof, 34560 Fritzlar; Helga Hild, 56412 Heiligenroth; Maria Hülsmann, 35576 Wetzlar; Hildegard Lambert, 60386 Frankfurt/Main; Irmgard Lang, 36137 Großenlüder; Inge Pilz-Schüßler, 64569 Nauheim; Andreas Schmidt, 55270 Bubenheim; Mechtild Schmidt, 56412 Görgeshausen und Henk Vaanholt, 64397 Modautal.

REISEZEITRAUM 28.12.12 – 03.01.13 · REISEPREIS p.P. im Doppelzimmer 990,- € · Einzelzimmerzuschlag 90,- €

Silvester in WIEN



Warum den Jahreswechsel nicht mal woanders erleben? Das winterliche Wien bietet die optimale Kulisse dafür. Wir entdecken die Wiener Altstadt, Schloss Schönbrunn, den Wienerwald, stoßen gemeinsam auf das neue Jahr an und besuchen die Neujahrsmesse im Stephansdom.



Im Reisepreis inkl. Busfahrt, Übernachtungen mit Halbpension, Silvesterfeier, Heurigenabend, alle Eintritte, Reiseleitung, Reisepreissicherungsschein.

Reisebegleitung

Pater Björn Schacknies SAC

Zusteigeort

Limburg, Flughafen Frankfurt, Fulda. Weitere Orte auf Anfrage.



Der richtige Kindersitz

nach neuer Prüfnorm ECE R 44/04 getestet und zugelassen

... nur mit ECE-Prüfzeichen 44/03 oder 44/04

Bitte beachten Sie unsere

BEILAGE

Heute:

missio
Goethestraße 43
52064 Aachen



FÜR SINNE UND SEELE
Leser-Reisen
Ihrer Kirchenzeitung

Nähere Informationen erhalten Sie unter Telefon 0 64 31 - 911 322

LESETIPP

Fromme Schönheiten

Oft liegen die schönsten Juwelen von christlicher Architektur, Kultur und Brauchtum abseits der Touristenrouten. Dieser Pilgerführer kennt die Wege zu 299 verborgenen Schätzen in Deutschland, Österreich, Südtirol und in der Schweiz. (pm)



Dirk Klingner: „Kirchen, Klöster, Pilgerwege. 299 versteckte Schönheiten“, Benno, 9,95 Euro – Bücher portofrei: 06431 / 911324 oder buchbestellung@kirchenzeitung.de

ZAHLENSPIEL

46 Prozent der Frauen und 36 Prozent der Männer klagen über Schlafstörungen wegen der Umstellung von Sommer- auf Winterzeit. Sonntagnacht ist es wieder so weit: Die Uhr wird um eine Stunde zurückgestellt. (job)

DAS IST ES MIR WERT

Du sollst ein Segen sein

Werte bewahren. Heute: Sei segnend!

„Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein“ – sagt Gott zu Abraham. Trau dich, anderen ein Zeichen zu geben: Sei gesegnet! ...beim Gang zur Schule, vor dem Schlafengehen, beim Essen... „Du sollst ein Segen sein, Gottes heller Widerschein.“

Zeig der Welt, was Liebe ist, weil du gesegnet bist.“ So heißt es in einem neuen geistlichen Lied.

„Segnen“, das ist ein Zeichen (signum) und es meint, jemandem „Gutes zusagen“ (benedicere). Für Christen: im Namen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Und wie kann man Gott um seinen Segen bitten? Zum Beispiel mit dem ältesten Segensspruch der Bibel, dem Aaronitischen Segen aus dem Buch Numeri: „Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“ (job)



HAIKU DER WOCHE

Hallo wen feiern gib' Süßes oder Saures den Heil'gen zur Ehr

Haiku: ein Vers mit fünf, sieben und fünf Silben je Zeile

ORTE – DIE GUT TUN

Entspannt an Leib und Seele

Total verspannt. Locker lassen. Da muss man ein bisschen „kneten“ – massieren –, sagt der alte Grieche. Gut, wenn jemand die Kniffe kennt. Huang Di und Hippokrates sei Dank. Zahlt sogar die Krankenkasse. Seltener, als es gut tut. Dehnen. Ziehen. Drücken. Das wirkt. Auch auf die Seele. (job)



DAS LETZTE

Kaffee gegen das Vergessen

Regelmäßige Koffeindosen regen die hochentwickelten Regionen des Großhirns an. Das haben Forscher aus Jülich jetzt entdeckt. Das erlaubte Doping wirkt genau in den Gehirnregionen, die bei der Alzheimer-Krankheit betroffen sind. Und ein großer Vorteil ist: Koffein

macht im Gegensatz zu anderen Rauschmitteln nicht süchtig.

Mit Kaffee und Tee lässt sich also gegen das Vergessen antrinken. Und ab und an einen Riegel Schokolade knabbern: Das Gehirn wird sich dankbar erinnern.

Einen Espresso, bitte!
Johannes Becher

JA UND AMEN

„Das ist wie eingebaut. Man muss mich nur zwicken, dann geht der Blick sehnsüchtig nach oben.“

Die Schriftstellerin Sibylle Lewitscharoff wendet sich in der Not sofort an Gott

AUF EINEN BLICK



Nazarener-Fresken im Speyerer Dom

Neun monumentale Fresken des bayerischen Künstlers Johann Baptist Schraudolph kehren nach mehr als 50 Jahren in den

Speyerer Dom zurück. Ab Sonntag werden die Wandmalereien im Stil der Nazarener im neu gestalteten Kaisersaal im Westbau des Speyerer Doms gezeigt. Die meterhohen Fresken sind Teil einer Ausmalung des Doms in den Jahren von 1846 bis 1853, die

1957 bei der Dom-Restaurierung entfernt und aufbewahrt worden waren. (epd) Foto: kna-bild

Der Kaisersaal ist bis zum 30. November geöffnet; Montag bis Samstag: 9 bis 19 Uhr; Sonntag und Feiertage: 12 bis 18 Uhr

Kultursommer ein Erfolg

Motto „Gott und die Welt“ – Veranstalter zufrieden

Der rheinland-pfälzische Kultursommer 2012 unter dem Motto „Gott und die Welt“ war nach Einschätzung der zuständigen Ministerin Doris Ahnen (SPD) ein voller Erfolg. „Unsere Erwartungen sind bei weitem übertroffen worden“, sagte sie bei einer Pressekonferenz in Mainz.

Etwa 700 000 Menschen haben die Kultursommer-Veranstaltungen besucht. Die Zusammenarbeit mit evangelischer und katholischer Kirche und dem jüdischen Landesverband sei sehr gut verlaufen, sagte Ahnen. Im Rahmen des Kultursommers hatten in der Zeit vom 1. Mai bis zum 3. Oktober landesweit rund 1500 Einzelveranstaltungen stattgefunden.

Ein Kultursommer-Motto, das Glaube und Religion thematisch in den Mittelpunkt rückte, sei schon lange überfällig gewesen, sagte Ahnen. Im laufenden Jahr habe es mit der Trierer Heilig-Rock-Wallfahrt, dem evangelischen Themenjahr „Reformation und Musik“ oder der Kampagne zur Aufnahme der historischen jüdischen SchUM-Städte Speyer, Worms und Mainz in die Welterbeliste der Unesco auch eine Reihe passender äußerer Anlässe gegeben.

Zu den besonders gelungenen Programmpunkten zählte die Ministerin die Landesausstellung zur Kunst der Nazarener in Mainz, das Wormser Blechbläserfestival



„Luther in Brass“ und die Nacht der Religionen in Neuwied. Einige Veranstaltungsreihen, die in diesem Jahr erstmals stattgefunden haben, soll es nach Aussage Ahnens künftig regelmäßig geben, so etwa das Festival „Gegen den Strom“ im Lahntal. Das jüdische Kulturfestival „Facetten des Judentums“, das erstmals in Mainz stattfand, soll 2013 auch auf

Worms und Speyer ausgeweitet werden.

Im kommenden Jahr soll der Kultursommer Rheinland-Pfalz unter dem Motto „Eurovisionen“ stehen und sich schwerpunktmäßig mit der Zukunft Europas und europäischen Werten beschäftigen.

Geplant ist unter anderem, dass ein zur schwimmenden Theaterbühne umgebautes Binnen-Frachtschiff von Mainz bis ins französische Metz fährt, sagte Jürgen Hardeck, der künstlerische Leiter des Kultursommers. Auch bei der offiziellen Eröffnung des Jahresprogramms am ersten Maiwochenende in Lahnstein soll das Bühnenschiff anlegen. Stärker als in den Vorjahren sollen im kommenden Jahr speziell junge Kulturschaffende berücksichtigt werden.

Anträge von Initiativen für eine Aufnahme in das Kultursommer-Programm für 2013 sind noch bis zum 31. Oktober möglich. (epd)



Zogen Bilanz: Ministerin Doris Ahnen und der künstlerische Leiter des Kultursommers, Professor Jürgen Hardeck
Foto: Kultursommer

ODER SO

Starkmacher

Lies das doch mal so!
Einen Versuch ist es wert...
Heute: Satz des Lebens!

„Welcher Satz macht Sie stark?“, fragt das evangelische Monatsmagazin „chrison“. Leserinnen und Leser sollen den „Satz ihres Lebens“ einschicken. Gewissensforschung zwischen Reformationstag und Allerheiligen. Zwischen dem lutherschen „Hier stehe ich und kann nicht anders“ und dem seligen Konzilspapst: „Johannes, nimm dich nicht so wichtig.“ Vielleicht vermittelt ja Augustinus: „Mensch, lerne tanzen, sonst wissen die Engel nichts mit dir anzufangen.“ (job)

Und im Übrigen:
Erinnern kann gefährlich sein!

V-LEUTE

Reifen im Miteinander

Vertrauensleute im Glauben. Heute: Der „Kollege Bischof“.



Luigi Bettazzi wird kommenden Monat 89 und ist

Luigi Bettazzi
Foto: kna-bild

einer der 40 letzten noch lebenden Bischöfe des Konzils. Der Italiener war gerade zu Gast bei der „Konziliaren Versammlung“ in der Frankfurter Paulskirche und hat einen Vortrag im „Haus am Dom“ gehalten.

Ein Motto Bettazzis: Die Kirche muss „nahe bei den Menschen“ sein. Deshalb hat er beim Konzil mit anderen Bischöfen eine Selbstverpflichtung für ein bescheidenes Leben unterschrieben – den „Katakombenpakt“.

„Wenn sich die Kirche ändert, dann kann sich alles ändern.“ Das beschreibe die Atmosphäre in der Stadt Rom zur Konzilszeit.

Bettazzi selbst hat beim Konzil über die „Kollegialität der Bischöfe“ gesprochen und all jenen, die Angst hatten um den Primat des Papstes, mitgeteilt: „Schon in uralten Gebeten der Kirche ist vom ‚Kollegium der Apostel‘ die Rede. So falsch kann der Begriff also nicht sein.“

Nach Bettazzis Ansicht ist die Kirche ist keine Demokratie, sondern Gemeinschaft. „Ich pflege zu sagen, in dieser ‚Communio‘ gebührt der Hierarchie das letzte Wort. Aber vor dem letzten gibt es eben die vielen vorletzten Worte. Da hat die Hierarchie nicht als einzige etwas zu sagen.“ Eine Erfahrung des Konzils sei es, dass man gemeinsam reife, wenn man miteinander kommuniziere.

Deshalb ist Luigi Bettazzi ein V-Mann des Glaubens in der Kategorie „Kollege Bischof“. (job)

Ein neuer Leser für uns – und eine tolle Prämie für Sie!

Bosch Akku-Strauchscherer ISIO II

- Exzellente Ergonomie – Leicht, handlich und kompakt
- Lithium-Ionen-Technologie
- Chrom-Vanadium legiertes Scherblatt
- Mit patentiertem Anti-Blockiermechanismus
- Mit Ladegerät

Ihre Prämie als Dankeschön



BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle ich für die Mindestbezugszeit von 24 Monaten die Kirchenzeitung:

- Bonifatiusbote Der Sonntag Glaube und Leben

Kirchenzeitung für das Bistum Fulda Kirchenzeitung für das Bistum Limburg Kirchenzeitung für das Bistum Mainz

zum mtl. Bezugspreis von € 7,20 frei Haus. Die Zustellung erfolgt durch Träger od. durch die Post.

• Meine Bestellung gilt ab: 01. _____ 2012

Name _____ Vorname _____

Straße/Haus-Nr. _____ PLZ/Wohnort _____

Datum _____ Unterschrift des neuen Abonnenten _____

• Das Bezugs geld soll von meinem Konto (jederzeit widerrufbar) vierteljährlich halbjährlich jährlich mittels Lastschrift abgebucht werden:

Bank _____ Konto-Nr. _____ Bankleitzahl _____

• Vertrauensgarantie! Meine Bestellung wird erst wirksam, wenn ich sie nicht binnen zwei Wochen schriftlich (zweckmäßigerweise durch Einschreiben) bei der Gesellschaft (Anschrift siehe unten) widerrufe. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum _____ Unterschrift _____

Gesellschaft für kirchl. Publizistik Mainz mbH & Co. KG · Postf. 15 61 · 65335 Limburg · Tel. 0 64 31-911 325 · Fax 911 333

GUTSCHEIN

Ich habe den neuen Leser gewonnen:

Das DANKESCHÖN-GESCHENK erhalte ich sofort nach Eingang der 1. Zahlung.



Name _____

Vorname _____

Straße/Haus-Nr. _____

PLZ/Wohnort _____

Datum _____

Unterschrift des Vermittlers _____